

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwochs und Sonnabends  
früh 8 Uhr.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 1 1/2 Mark.

**Inserate**  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespaltenen Corpus-  
Zeile berechnet u. sind bis spätestens  
Dienstag und Freitag Vormittags  
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

**Dreißigster Jahrgang.**

Buchdruckerei von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnik.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

**Geschäftsstellen**

für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann  
M. Escherich. Dresden: Annoncen-  
Bureau's Haafenstein & Bogler, In-  
validendank, W. Saalbach. Leipzig  
Rudolph Hoffe, Haafenstein  
& Bogler. Berlin:

Centralannoncenbureau für  
sä m t l i c h e deutsche Zeitungen.

**Auswärtige Annoncen-Aufträge**

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beliebig oder nicht.

**Exped. des Amtsblattes.**

**Mittwoch.**

**N<sup>o</sup> 33.**

**24. April 1878.**

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

**den 6. Juni 1878**

das dem Grundstücksbesitzer Carl Gotthold Maulsch z. B. in Bretzig auf Großröhrsdorfer Flur zugehörige Feld- und bez. Wiesen-Grundstück Nr. 1019a, 1019c des Flurbuchs und Fol. 857 des Grund- und Hypothekenbuchs für Großröhrsdorf, welches Grundstück am 22. März 1878 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1875 Mark —  
gewürdet worden ist, notwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Pulsnik, den 26. März 1878.

Das Königliche Gerichtsamte.  
Jahn.

Mayer.

## Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Localitäten des unterzeichneten Gerichtsamtes werden

**Montag und Dienstag, den 6. und 7. Mai dieses Jahres,**

nur ganz dringliche Geschäfte expedirt.  
Königsbrück, den 20. April 1878.

Königliches Gerichtsamte.  
Leifkring.

### Einige Lehren des russ.-türkischen Krieges.

Wenn wir einmal von den nächstliegenden Sorgen, welche die orientalischen Wirren heraufbeschworen haben, unsern Blick fortwenden und eine Betrachtung darüber anstellen, welche Wirkung der russisch-türkische Krieg auf die weitere Entwicklung der beiden bis vor kurzem in blutigem Kampfe befindlichen Mächte üben wird, so ist dies ein Thema, das, was Russland betrifft, schon durch die neuerdings dort zu Tage getretene Gährung der Geister im Vordergrunde des Interesses steht.

Wie immer sich die Verhältnisse gestalten werden, so hat Russland mit Europa noch zu verhandeln, nicht aber mit dem Sultan, mit welchem es, nachdem das Blutvergießen fast ein Jahr gedauert, einen hoffentlich langdauernden Frieden geschlossen hat. Nach dieser Richtung hin ist es nun in der That eine naheliegende Frage: Wird aus all den schrecklichen Kriegsgräueln von den beiden Theilnehmern eine ernste Lehre gezogen werden?

Die Türkei wird vielfach so beurtheilt, als wenn sie nach dem Frieden von San Stefano ein Faktor wäre, mit dem Europa nicht mehr zu rechnen hätte. Es ist dies aber durchaus falsch. Wie immer das endgültige Resultat des russisch-türkischen Krieges wird festgesetzt werden, so wird, selbst wenn die äußersten Ansprüche Russlands durch Europa ratifizirt werden, für die Türkei noch genug übrig bleiben, um ihr eine machtgebietende Stellung zu sichern und ihr auch in Europa einen nicht unwichtigen Einfluß zu belassen. Außerdem bleiben der Türkei in Asien und Afrika weite Länderstrecken, welche wie das Thal des Euphrats in früheren Zeiten die Kornkammer der Welt waren, den Sitz mächtiger Monarchien abgaben und welche bei richtiger Verwaltung immer wieder sich zu ertragsreichen Provinzen gestalten könnten. Außer ihren Tributstaaten behält die Türkei Kleinasien, Syrien mit dem heiligen Lande, den größeren Theil Armeniens und Kurdistan, den westlichen Theil von Arabien, das östliche Gelände des persischen Golfes, Mesopotamien und Tripolis in Afrika, ein Landkomplex, welcher der Macht des Sultans noch immer die Bedeutung eines großen politischen Faktors sichert.

Es wird aber darauf ankommen, ob der Sultan und seine Paschas, durch die jüngsten Lehren gewisigt, diese Länder mit einem Regiment beglücken werden, das sie so prosperiren läßt, als ihre sonstigen Vorbedingungen es gestatten. Leider sind die Erfahrungen, welche die bisherige Geschichte uns nach dieser Richtung hin bietet, keine ermutigenden, und auch die Anläufe, welche zur Herstellung eines konstitutionellen Regiments im Drange einer kritischen Zeit gemacht worden, sind bereits in Vergessenheit gerathen. In gewissem Sinne sind die jetzigen Sultane und ihr Nachwuchs noch schlimmer als frühere Kalifen. Sie sind passive Werkzeuge in der Hand Weniger, welche nur das eigene Interesse, aber nicht das der Allgemeinheit befehlen.

Russland andererseits dürfte auch kaum große politische Erfolge aus dem Kriege ziehen: der Zar ist sie-

gesberauscht aus Rumelien in seine Hauptstadt zurück-  
gekehrt, noch ist aber nirgends davon die Rede, daß er  
seinem Volke den Dank in greifbaren Zugeständnissen  
antragen wird. Von der Absicht, daß Russland nach  
dem Kriege in die Reihe der konstitutionellen Staaten  
eintreten würde, ist es ganz still geworden, wie über-  
haupt nach keiner Seite hin verlautet, daß das russische  
Volk für seine großen Opfer einen größeren Antheil an  
politischer Macht und eine Herabminderung des Despo-  
tismus, unter dem es jetzt zu leiden hat, zugewilligt er-  
halten solle. Die Affaire Wjera Saffulitsch, welche  
neuerdings die öffentliche Meinung in Russland in athem-  
loser Spannung erhält, hat vielmehr dazu beigetragen,  
bei der russischen Regierung reaktionäre Tendenzen auf-  
kommen zu lassen, um mit denselben das unverhoffte  
Aufschwäumen der bisher niedergehaltenen Mißstimmung  
besser vernichten zu können. Man will den Wirkungs-  
kreis der Schwurgerichte einschränken und die Beamten  
durch einen noch größeren Aufwand von Polizeimacht  
mit einem stärkeren Schutz umringen. Die Panславisten,  
welche gehofft haben, von ihrer Argonautenfahrt an den  
Hellespont einen Widerschein der Freiheiten, welche sie  
für die Slaven errungen, auch für Russland zu erlangen,  
werden bitter enttäuscht sein, wenn anstatt des herbei-  
gehnten Liberalismus die Reaktion in ganz Russland  
ihren Einzug halten wird.

Mehr als die beiden in Frage kommenden in  
Krieg verwickelten Mächte dürfte Europa an Lehren  
aus dem jüngsten Feldzuge profitiren. Derselbe hat  
an sich und in seinen Nachwehen erwiesen, daß Rus-  
land im Innern angefault, nach außen hin in Anbe-  
tracht der Kräfte, welche es in die Arena schicken kann,  
keine militärische Macht ersten Ranges ist. Das russische  
Heer traf einen unebenbürtigen Feind, dessen Kräfte, zwar  
aus guten aber schlecht genährten und gekleideten und  
vielfach unvollkommen bewaffneten Soldaten bestehend,  
von unzulänglichen Führern kommandirt wurden, deren  
Aktion überdies von eifersüchtigen intriguirenden und  
schurkischen Ministern durchkreuzt wurde. Trotz dem  
wurde dem Russen, so lange die Türken einigermaßen  
entschlossenen Widerstand leisteten, die Kriegsarbeit sehr  
schwierig gemacht und es ist keine Frage, daß dieselbe  
vollständig gescheitert wäre, wenn Russland einen Gegner,  
etwa wie Deutschland, Oesterreich oder Frankreich sich  
gegenüber gehabt hätte. Die Russen ahmten uns Deutschen  
freilich nach, ohne aber unser festgesetztes System und  
die weise Voraussicht der mit der Durchführung des-  
selben betrauten leitenden Persönlichkeiten zu besitzen.  
Fast nichts war zur Zeit fertig, wo es gebraucht wurde.  
Die Transporteinrichtungen erwiesen sich als unvoll-  
kommen, bis man aus Gerathewohl vor Plewna ge-  
kommen war, wo Osman Pascha, mit verhältnismäßig  
geringer Truppenmacht, sämtliche russische Heereskolonnen  
monatelang festbannte. Diese militärische Unzulänglich-  
keit beweist, daß der Riese Russland noch immer auf  
thönernen Füßen steht und um so unbeweglicher ist, als

auch die politische Gährung, wie solche die Affaire Saffu-  
litsch so drastisch dargethan, noch fortdauernd an seinem  
Marke zehrt.

### Beitragereignisse.

**Pulsnik, 23. April.** Am 2. Osterfeiertage Nach-  
mittags ist ein hiesiger Schmiedelehrer, der sich auf  
hiesigem Rittergute unberufener Weise um eine Häckel-  
schneidemaschine zu thun gemacht hat, mit einem Fuße  
ins Getriebe gerathen und ihm der Fuß in arger Weise  
zerquetscht worden. Man brachte den Verunglückten in  
das Barmherzigkeitsstift zu Ramenz.

**Königsbrück, 18. April.** Heute wurden hier 25,000  
Stück künstlich gebrütete Lachse aus der Fortbildungs-  
Zeisholz, dem Herrn Graf von Wilding gehörend, durch  
den Fischmeister Herrn Le Petit im gräflichen Park in  
die Pulsnik gesetzt. Der Laich war genannter Fisch-  
züchterei zur Ausbreitung vom Deutschen Fischer-Verein  
zur Verbreitung der Lachse übergeben worden. Es sind  
überhaupt von 30,000 Stück Eiern über 29,000 ausge-  
brütet worden. Der übrige Rest soll ins Schwarzwasser  
an der preussischen Grenze, welches in die schwarze El-  
ster mündet, gesetzt werden. Hoffentlich werden sich seiner  
Zeit recht erfreuliche Mittheilungen über den Fortbestand  
der Lachse machen lassen.

**Königsbrück, 12. April.** Die am 7., 8., 9. und  
10. d. M. in Gegenwart vieler Zuhörer hier selbst statt-  
gefundene öffentliche Prüfung in der Fortbildungs-  
Stadtchule bot insofern ein bedeutames Interesse, als  
dieselbe das erfreulichste Resultat erzielte. Was die  
Fortbildungsschule anlangt, so ist in derselben: System,  
Disciplin, Aufmerksamkeit und daher auch eine gute  
Haltung der Schüler durchweg erkennbar. Bei der  
Prüfung, welche Deutsch, Rechnen, Formenlehre und  
Gesetzeskunde zum Gegenstand hatte, wurden recht be-  
friedigende Kenntnisse an den Tag gelegt, so daß man  
wohl annehmen darf, daß dieses wichtige Institut, wel-  
ches unter einer umsichtigen Leitung eine greifbare, feste  
Basis gewonnen hat, segensreich wirken wird.

**Dresden.** Das I. Ministerium des Innern macht  
in einer im „Dr. Journ.“ und der „Leipz. Ztg.“ ver-  
öffentlichten Bekanntmachung bei dem Herannahen der  
Frühjahrsbestellung die Gutsbesitzer auf die Möglichkeit  
des Auftretens des Koloradkäfers und auf die damit  
für den Kartoffelbau verbundene Gefahr aufmerksam.  
Zur Abwendung dieser Gefahr ist es erforderlich, daß  
gegen das Insect, schon bei dessen Auftreten, die kräftig-  
sten Vertilgungsmaßregeln angewandt werden. — Es  
kommt daher zunächst darauf an, daß ein etwaiges Auf-  
treten des Käfers sofort festgestellt werde, zu welchem  
Zwecke es der sorgsamsten Aufmerksamkeit der Besitzer  
von Kartoffelfeldern bedarf. Bei der außerordentlichen  
raschen und starken Vermehrung des gefährlichen In-  
sectes erscheint dessen Vernichtung nur dann ausführbar,